

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Das allerälteste Deich- und Siehlwesen, nach Anleitung  
Hiob XXXIIX. 8.-10. Bey Gelegenheit der A. 1746. auf  
allerhöchste Königl. Verordnung unter Direction ... des  
Herrn Conferenz-Raths und ...**

**Meyer, Siebrand**

**Oldenburg, [ca. 1746]**

**VD18 13184032-001**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692639](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692639)

Das allerälteste  
Deich- und Siehlwesen,  
nach Anleitung Hiob XXXIX. 8. 9. 10.

Bei Gelegenheit der A. 1746.

auf allerhöchste Königl. Verordnung  
unter Direction

Ihro Hochwohlgebohrnen des Herrn Konferenz-  
Raths und Landdrosten

**Hans von Alefeldt,**

und

Ihro Wohlgebohrnen des Herrn Justiz-Raths  
und Deichgräfen

**Wilhelm Anthon Schmid,**

vorgenommenen Eindeichung in der Weser/  
in einer aufgetragenen Predigt aufm Esenshammer neuen Siehl  
den 26. Septemb. besagten Jahrs kürzlich vorgestellt

von

**Siebrand Meyer,**  
Pastor zu Esenshamm.

---

Oldenburg, zu bekommen bey dem Provisor Strohm.

206

118







## J. R. J. A.



ommt her, und sehet an die Werke  
Gottes, der so wunderbarlich ist mit sei-  
nem Thun unter den Menschen Kin-  
dern. Er verwandelt das Meer ins  
Trocken. Also ladet uns der König David  
zur Betrachtung der wunderbaren Werke  
und Handlungen Gottes ein, Ps. LXVI.  
5. 6 Obwohl Gott ein unsichtbares Wesen, so giebt er sich  
doch in seinen Werken zu erkennen, und will er auch, daß  
man ihn suchen solle, ob man ihn fühlen und finden möchte.  
Act. XVII. 27. Wie nun David diesfalls für sich sehr  
aufmerksam war, als der für ein jegliches Werk den Heiligi-  
gen, den Höchsten mit einem schönen Liede zu danken gewoh-  
net, Sir. XLVII. 9. also ermunterte er auch andere dazu. Und  
da er anderwärts gesaget: Kommet her, und schauet die  
Werke des HErrn, der auf Erden solch Zerstoren anrichtet,

Pf. XLVI. 9. so heisset es hier: Kommt her, und sehet an ic. Er sehet also feste, daß der HErr nicht allein auf Erden, sondern auch über das Meer zu gebieten habe. Und hat er wohl hauptsächlich sein Absehen auf den wunderbaren Durchzug der Kinder Israel durchs rothe Meer. Zwar wollen einige gar kein Wunder daraus machen, sondern vielmehr alles von dem natürlichen Ablauf des Meeres, dergleichen auch hier nicht unbekannt ist, herleiten. Allein solche widersprechen dem, was Moses Exod. XIV. 21. davon verzeichnet hat, gar zu dreiste, und lasset sich nach solchem besser sagen, daß ein starker Ostwind quer über das Meer geblasen, und demnach das Wasser theils hinauf gegen des Landes Ende, und theils hinab nach dem Weltmeer getrieben, folglich damit den Israeliten gleichsam Bahn gemachet habe. Indem auch der HErr auf solche Art das Meer hinwegfahren lassen, so saget David gar recht: Kommt her ic.

Und billig mögen wir ihm sothane Worte diesmahl abborgen, da wir sehen, daß auch hier das Gewässer ins Trocknen verwandelt ist. Es war No. 1555. im Herbst, als bey Esensham ein Sand eingedeichet ward, a) so vermuthlich das Havendorfer gewesen. Ob nun wohl anfangs der kleinen Weser etwas davon durch eine Einlage wieder eingeräumet

a) H. Hamelmann, Chron. p. 376.

met werden müssen, so hat doch selbige nachher mehr und mehr abgenommen, und sich ein solcher Zuwachs hervorgethan, daß eine neue Eindeichung vorgenommen werden können. Wie sollen wir denn nicht mit David sagen: Kommt her ꝛ. Denn obwohl dieser Anwachs nach und nach mittelst des Schlammis, welchen das Wasser mit sich führet, geschehen, so ist doch Gott, der solches also geordnet, und demnach auch dabey erkannt seyn will. Wir werden solches von ihm selbst vernehmen ꝛ.

## Text:

Hiob XXXIIX. 8 : : 10.

**W**er hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ichs mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Bindeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Kiegel und Thüre.

**I**ndem wir hier einen neuen Deich und Siehl vor uns haben, so solten wir billig nachfragen, wann dergleichen Werke erst erfunden und aufgekomen? Allein es findet

sich davon ein ganz ungleicher Bericht. Denn an Statt un-  
 sere einheimische Schriftsteller, b) solches sonderlich in die  
 Zeiten Graf Otto des I. ums Jahr 980. setzen; so beniehmten  
 die Auswärtigen c) bald das Jahr 642. und bald das Jahr  
 300 nach Christi Geburt. Ja einige d) gehen gar damit  
 bis in die Zeit vor Christum zurück, und wollen, daß ent-  
 weder der vermeynte Stammvater der Friesen, oder auch  
 einer von seinen angegebenen Söhnen, Nahmens Galo das  
 Deich- und Siehlwesen geordnet habe. Wiewohl nun solcher-  
 gestalt schwer, die eigentliche Zeit auszumachen, so werden  
 wir doch nicht irren, wenn wir sagen, daß dis Deich- und  
 Siehlwesen nach Unterscheid der Gegenden einerwärts eher  
 als anderwärts vorgenommen, und von Zeit zu Zeit besser  
 zu Stande gebracht worden.

Wollen wir inzwischen den ersten Grund dazu wissen,  
 so äußert sich solcher aus unserm Texte. Und haben wir  
 demnach zu betrachten: Das allerälteste Deich- und  
 Siehlwesen.

I. Wer es geordnet.

II. Wie er darin verfahren.

Wenn

b) H. Hamelmann l. c. p. 18. J. J. Winkelmann Notit. p. 28.

c) J. J. Harkenroth O. Oorsp. p. 431. Mart. Hamcon. Fris. p. 30.

d) V. Emm. de orig. & antiqua. Fris. p. 21. M. Hamcon, l. c.  
 p. 8. 83.

Wenn wir also das allerälteste Deich- und Siehlwesen vornehmen, und wissen wollen

I. Wer es geordnet;

So ist derselbe kein anderer, als der grosse Schöpfer Himmels und der Erden, welcher mit Hiob diesmahl aus einem Wetter redet. Zwar sagt sonst Assaph von den Gottlosen: Verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter. Ps. LXXXIII. 16. Allein Gott lästet auch die seinigen jezurweilen in fürchterliche Umstände kommen, um sie also in ihr nichts desto mehr hineinzuführen. Wir sehen es an Abraham, als welchen auf die ihm geschehene Offenbarung des HErrn Schrecken und grosse Furcht überfiel. Gen. XV. 12. Insonderheit wolte er den Hiob solchergestalt mit Nachdruck überführen, daß er gefehlet in der Weisheit und mit Unverstand geredet, wie er dem Ansehen nach dem Propheten Elia die Schärfe seines Eifers auch auf besondere Art zu erkennen gab. I. Reg. XIX. 9-13.

Wie nun der HErr bey sothanem Wetter gleich anfangs behauptet, daß er ohne jemand's Zuthun die Erde gegründet, also will er ferner in unserm Texte sagen: Wer anders, als ich, hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen? Und ist solchem gar nicht entgegen, daß es in Beschreibung der ersten Schöpfung mehrmahlen heisset: Gott sprach. Gen. I. 3. 6. 9. Inmassen solches keineswegs

ges

ges von einem mündlich ausgesprochenen Worte, und Befehl an irgend einen Gehülften anzunehmen, sondern vielmehr von einem innerlichen Gedanken, Schluß und Willen, wodurch der Herr alles vollbracht hat. Ps. XXXIII. 6. 9. Und mit wem sollte er gesprochen haben? Ist ers doch allein, und kein Gott neben ihm. Deut. XXXII. 39. Ob er auch gleich zuweilen durch die Engel grosse Dinge ausgerichtet; so waren doch selbige zu der Zeit, als das Meer abgesondert wurde, noch nicht: dazu versichert er selbst, gestallt sie bey der Schöpfung weiter nichts gethan, als daß sie ihn jauchzend gelobet haben.

Solchemnach bleibet Gott der einzige und höchste Herrscher, wie auf Erden, also auch auf dem Meer. Er ist länger denn die Erde, und breiter denn das Meer. Hiob XI. 9. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen Ps. CXXXV. 6. Er offenbahrte sich vormahls dem Johanni auf einem Stuhl, vor welchem ein gläsern Meer, gleich dem Crystall war, Apoc. IV. 6. um zu zeigen, wie alles in der Welt von ihm abhängt, und er es weißlich ordne und lenke.

Wissen wir nun dieses, so müssen wir uns auch an ihm halten. Ob unsere Vorfahren im Heydenthum, gleich anderen Völkern besondere Wasser- und Hafengötzen gehabt, läffet

läſſet ſich eben nicht ausmachen. Wohl aber ſcheinet, daß der Abgott Othin oder Bodan, welchem man diſfalls zu viel beygelegt, e) auch von ihnen verehret worden. f) Und nachdem deſſen Dienſt durch die Predigt des Evangelii gefallen, hat man ſonderlich St. Nicolaum g) zum Schutz-Patron gegen das Waſſer angenommen. Allein Gott iſt die rechte Zuverſicht aller auf Erden und ferne am Meer. Ps. LXV. 6. Durch ſein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreiſſe, und hat Inſeln drein geſäet. Durch ſein

B Wort

e) Tr. Arnkiel C. H. Rel. p. 61. 63. vielleicht hat auch die im Bremiſchen noch übliche Redensart: Othe ioduthe de Woog un de Ween, ein Gebet wieder Wellen und Wind ſeyn ſollen.

f) Mart. Hamcon. Friſ. p. 76. Conſt läſſet ſich auch p. 14. anſehen, als wann man den Abgott Maro, in Ueberſchwemmungen, ausgegangen. Conf. J. J. Winkelmann Notib. p. 25.

g) Er ſoll einſt, als er aus Lycien in Aegypten geſchiffet, das ungeſtümte Meer durch ſein Gebet geſtillet haben, und daher der Schiffeute Patron ſeyn. M. Wencesl. Sturmii Calend Sanct. p. 900. Doch hat man ihn auch zu Lande gegen Ueberſchwemmungen verehret. Und findet ſich zu Stolham noch ein Bildniß von ihm, welches, der gemeinen Tradition nach, zu dem Ende aufm Abſinde ausgeſtellet geweſen. Conſt wird ihm zwar S. Chriſtophorus zugeſellet, doch halten einige ſelbigen für eine Erfindung des Apollinaris. S. Jac. Heilbrunnens Uncath. Pabſth. p. 207. M. Unterred. 1698. p. 218.

Wort bestehet alles. Wenn wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. Kurz: er ist's gar. Sir. XLIII. 25. 28. 29. Man lasse also ihn nur walten, als der so lange regieret, und alles wohl gemachet hat. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir. Act. XVII. 27. 28. Und, wenn die seinigen denken: ich sink, so spricht sein Wink: halt, meinst du, daß ich nicht lebe noch fort um dich schwebe.

Wir gehen aber weiter, und betrachten bey der aller-  
 ältesten Deich- und Siehlordnung ferner von Gott  
 II. Wie er darin verfahren.

Und da haben wir billig an das Wort des HErrn: wo warest du, da ich die Erde gründete? zurück zu denken, folglich uns an dem, was in h. Schrift davon geoffenbaret ist, genügen zu lassen, an Statt sonst andere ihren besonderen Einfällen nachhangen. So viel aber aus unserm Texte sich ergiebet, so hat der HErr zuvorderst das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es sonst herausgebrochen, wie aus Mutterleibe. Und gehet die Meynung dem Ansehen nach dahin, daß er das Wasser in gewisse Busen und Tiefen gesammelt, Gen. I. 9. 10. an Statt es vorhin die Erde überall durchwässert und überschwemmet hat. 2. Petr. III. 5. Damit es auch so viel besser zusammen gehalten würde, so hat

hat er es zugleich mit Wolken gekleidet, und in Dunkel eingewickelt, das ist, mit Luft und Nebel dergestalt verwahret, daß es in seinen Schranken bleibet, ungeachtet es in seiner Munde die höchsten Berge übertreffen soll h) Dieses aber war dem HErrn noch nicht genug, sondern, weil es bey ungestümer Luft gleichsam entkleidet und aufgewickelt wird, so brach er ihm den Lauf mit dem Damm seiner allweisen Ordnung, und allgewaltigen Regierung, so er ihm vorbehalten, Jer. XXXI. 35. 36. und setzte ihm über das Kiegel in dem hohen Wall, und Thüren in den Flüssen.

Dies war also die erste Gestalt des Deich- und Siehl- Wesens. Zwar möchte man zweifeln, ob solche Namen eben hieher sich schicken. Allein, wie man füglich einen Deich nennen kann, was dick und dicht ist i) und demnach gegen das Wasser zur Decke dienet, also bedeutet das Wort Siehl ursprünglich eine jede Wasserleitung k), dergleichen ja die offenen Flüsse sind. Und hat demnach der grosse Schöpfer

B 2

schon

h) So hat Th. Bartholinus in einer Figur gezeiget, nach den monatli. Unterred. 1690. p. 106.

i) Etwa vom Gothischen Digur, crassus, solidus. Didr. v. Staden Erl. der L. Wörter p. 238. 693.

k) Ostfr. Landr. p. 957. Eigentlich mag es eine Wasserleitung bedeuten, wodurch das Wasser abfällt und versieget. S. D. v. Staden h. c. p. 588. 674.



schon gewissermassen den Anfang mit Deichen und Siehlen gemacht.

Wie aber bereits vorhin bemerket, so ist man mit dem Deich- und Siehlwesen nach und nach weiter gegangen. Denn da die ersten Einwohner an der See sich anfangs auf aufgeworffenen Höhen, die daher hohe Wühdren heissen, beholten l), so fiengen sie folgendes bey weiterem Zuwachs an, selbige von weiten mit kleinen Kaye Deichen zu umfassen, damit sie wenigstens bey Sommerzeit für Ueberschwemmung gesichert wären m). Endlich aber mögen alle solche abgesonderte Stücke, und kleine Inseln, in ein ordentlich Deichverband gefasset, auch darin zu Abführung des überflüssigen Regentwassers an bequemen Dertern n) besondere Siehlgebäude angeleget seyn. Wiewohl man leicht erachten kann, daß die vormahligen Deiche den itzigen an Stärke nicht beygekommen o).

Indem

l) Plinii Hist. Natural. L. XVI. c. 1.

m) H. Hamelmann Vorrede s. Chron. lit. e. 3. J. Frid. Zansens Denkmahl p. 33.

n) Zwar thut H. Hamelmann in Chron. l. c. p. 18. nur des Schlicker Siehls bey Brüddewarden und grossen Scheidens (wo nicht grossen Tossens) Meldung. Allein es fraget sich, ob nicht zu Brüddewarden im Waddenser Kirchspiel auch einer gelegen, da noch auf Jac. Hertz Colom Pascaarte van der Weser des Orts ein Bollenzyl vorkommt.

o) Dieses hat so viel weniger Zweifel, da Hinz. Vollers in seiner Stedins

In dem aber die Fluth sothane Verfassung mehrmahlen angefochten und zerrüttet p), so solte man fast denken, als ob es besser gewesen wäre, daß mans bey des grossen Schöpfers ersten Deich- und Siehlordnung gelassen hätte? da er solche gleichsam gegen die Fluth privilegiret, und gesaget: bis hieher solt du kommen und nicht weiter. Allein wie der HErr ihm bey dem allen vorbehalten, dem Wasser im Meer zu rufen, und es auf dem Erdboden zu schütten; Amos V. 8. also hat er auch dagegen den Menschen die Erde untergeben, daß sie solche füllen und ihnen unterthan machen sollen. Gen. I. 28. Und kan ihm demnach nicht zuwieder seyn, wenn den wilden Welten hie und da was entzogen wird. Vielmehr stehet solches eben so wohl unter seiner Fürsorge und Schutz, als sonst ein Schif, welches auch von Menschen erfunden ist, Nahrung zu suchen Sap. XIV. 2. 3.

B 3

Nur

Stedinger Chron. ad an. 1625. noch schreibet: vor 60 edder 70 Jahren weiren de Dieke kuem eines Mannes Lange hoch. Wenn einer buten an den Dieken stund, so kunde deselbe over den Diek henaver sehn up de Dörper und int Feld. Und ob wohl J. J. Winkelmann in Ammerg. Frühl. Lust. p. 268. sie schon höher vorstelllet, so rechnet er doch die stärksten nur 70 Fuß dick.

p) Ausser dem, daß die Jade überhand genommen, scheint dies Land auch sonst merklich wieder zerrissen zu seyn, da nach den Artic. defens. & elit. in puncto iurisd. Visurg. p. 129. vier Flüßlein oder Canaile zwischen der Weser und Jahde durchs Land gegangen. Und ist darunter die Hete so weit gewesen, daß man auch an. 1400 bey 20 Ecken zu einer Brücke darüber nöthig gehabt, nach Jo. Renneri Chron. ad an. d.

Nur muß es auch hier heißen, als David saget: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre. Ps. CXV. 1. Er ist's, der festen Grund gegeben hat, wo man vorhin mit Schiffen fahren müssen. Er ist's, der dessen Bezeichnung so glücklich von statten gehen lassen, daß wir auf diesem steinernen Siehl mit Samuel rühmen können: Bis hieher hat uns der HErr geholfen. 1. Sam. VII. 12. Wohl an so bringet her dem Herrn Ehre und Stärke, bringet dem Herrn Ehre seines Namens. Ps. XXIX. 1 2. Und weil wir an dem Wasser gleichsam einen Feind haben, der uns in 24 Stunden zweymahl bestürmet, so lasset uns den HErrn allezeit vor Augen haben. Als hiebevorn im Nordstrande die Deiche gut gestanden, haben die Einwohner gemeynet, nun könnten sie sicher darhinter schlafen, und daher dem Wasser gleichsam Troß geboten. Aber sie erfuhren bald darauf, wie leicht der HErr dergleichen Schirm wegschwemmen lassen könne q). Und wer wer weiß nicht noch? was er an. 1717. in der Christnacht unter uns gethan, r) und wie an. 1739. die Gegend zu klein Fedder-

q) J. D. Ernst Schauplatz p. 885.

r) Nach einer, mir zu Handen gekommenen Nachricht, sind bey dem Altensersiehl, wie auch zu Folkers, Behr, Waddensersiehl, Degens, Fedderwarden, Tossensergroden, Hayenschlott, und weiter nach dem Schweiß hin, grosse und zum Theil gefährliche Bracken eingerissen, auch theils Siehle, als der Waddenser und Burhaver mit vergangen, und die Deiche überhaupt so zugerichtet, daß sie vielerwegen Meyfeld gewesen. Was sonst für Schade geschehen, hat Jo. Fr. Jansen im Denkm. p. 162. seq. verzeichnet.

Fedderwarden im Burhaver Kirchspiel, mittelst einer Einlage, dem Strohm Preis gegeben werden müssen. O wie nöthig haben wir demnach, uns seinem Gnadenschutz zu überlassen, und in seiner Furcht zu wandeln. Er rufet uns dies halber selbst zu: Wollt ihr mich nicht fürchten, und vor mir nicht erschrecken? Der ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darin es allezeit bleiben muß. Und obs schon waltet, so vermags

zeichnet. Doch gehet davon etwas ab, was hiesige Prediger und Beamte unterm 3. Febr. 1718. an Thro Königl. Majest. davon allerunterthänigst berichtet, ehe die völlige Nachrichten gesammelt waren. Als war nachfolgender Schade geschehen:

|              | An ertrunkenen<br>Menschen. | ganz weggeschwom-<br>menen Häusern. | weggetriebenen<br>Schulen. |
|--------------|-----------------------------|-------------------------------------|----------------------------|
| zu Stolham   | 550                         | 110                                 | 3                          |
| Abbehausen   | 440                         | 82                                  | 2                          |
| Eckwarden    | 275                         | 59                                  | 1                          |
| Tossens      | 115                         | 25                                  | 1                          |
| Langwarden   | 260                         | 49                                  | 1                          |
| Burhave      | 143                         | 43                                  | 2                          |
| Waddens      | 181                         | 46                                  | 1                          |
| Bleyen       | 262                         | 72                                  | 1                          |
| Atens        | 43                          | 15                                  | 1                          |
| Efensham     | 76                          | 14                                  | 1                          |
| Rodenkirchen | 3                           | 11                                  | 1                          |
| Golzwarden   | 1                           | 11                                  | 1                          |
| Seefeld      | 50                          | 16                                  | 1                          |
| Schwey       | 3                           | 5                                   | 1                          |
| Summa        | 2401                        | 536                                 | 11                         |

Sonst heisset auch in dieser allerunterthänigsten Adresse: Das Seewasser ist mehrentheils 12 bis 16 Fuß hoch über das platte Land, und 10 bis 14 Fuß in die Häuser gedrungen.



mags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht drüber fahren. Jer. V. 22.

Nun, HErr, unser Herrscher, wir preisen deinen großen Namen, daß du zu der gegenwärtigen Deich- und Siehlarbeit so weit deine Gnade gegeben. Sey uns nun ferner freundlich, und wache dergestalt über dies Werk, daß es gegen Wasser und Wellen ganz unbeweglich stehe.

Wache anben über unsern allergnädigsten König und Landesherrn. Gleichwie du mit Dero Herrn Vaters Majest. gewesen, also sey auch mit Ihnen. Mache Dero Stuhl immer grösser, und laß Dero Königl. Haus blühen bis an das Ende der Tage.

Laß dir auch die höchst- und hohen Glieder der hiesigen Königl. Landes-Regierung, sowohl als die Herren Directeurs der gegenwärtigen Deich- und Siehlarbeit empfohlen seyn. Sey Ihre Sonne und Schild, und seegne Sie in allem, was Sie zum Besten des Landes rathen und vornehmen.

Seegne gleichfalls die ganze hieher gehörige Siehlacht, und walte also über ihnen, daß sie die Fußstapfen deiner Güte reichlich spüren. Gib anben daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

O HErr, hilf überall deinem Volke, und segne dein Erbe, und weidelste, und erhöhe sie ewiglich. Amen.



